

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 73 (1998)

Artikel: Keine Meterware
Autor: Feller, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keine Meterware

Elisabeth Feller

Glaubt man den Worten eines Weitgereisten, findet Provinz nur im Kopf statt. Denkbar, dass auch ein junger amerikanischer Pianist, Sohn eines berühmten Vaters, diese Überzeugung schon verinnerlicht hatte, als er in Wettingen sein erstes Konzert gab: Peter Serkin kam, sah und siegte im Musiksaal Altenburg! Wann und was er gespielt hat, vermag die damals noch in den Kinderschuhen steckende Zeugin heute allerdings nicht mehr zu sagen. Lediglich soviel: Der Abend wirkte als Initialzündung für weitere Konzertbesuche, und der flötenspielende Bub auf dem Programmheft prägte sich für immer ein als Signet der zunächst Wettinger Musikfreunde», nachmalig «Wettinger Kammerkonzerte» benannten Konzertreihe. Nun mag Nostalgie zwar die Erinnerung verklären, dem Hier und Heute lebendiger musikalischer Auseinandersetzung aber trotzt sie: Und so können die in «Kammerkonzerte» der Saison 1998/99 ihren 50. Geburtstag und damit eine Kontinuität feiern, für die der 9. Oktober 1949 als Wegmarke steht: An diesem Tag fand nämlich das erste Konzert im Musiksaal Altenburg statt. Eine Gruppe junger Musikbegeisterter hatte es sich in den Kopf gesetzt, im Winterhalbjahr ein Gegengewicht zu den bereits bestehenden «Wettinger Sommerkonzerten» zu setzen. Konzerte verschiedenster Art sollten stattfinden, an denen einheimische und ausländische, arrivierte und junge Musiker gleichermaßen auftreten konnten.

Selbstredend, dass die Gründung und Aufrechterhaltung eines Konzertzyklus, der hohe Erwartungen einlösen will, schon damals ein äusserst schwieriges Unterfangen war. Eines, das aber sowohl vom ersten Präsidenten Walter Sigrist (bis 1987) wie vom nachfolgenden Duo Philipp Zimmermann und Hans Joerg Zumsteg (bis 1997) souverän gesteuert wurde. Souverän deshalb, weil das Wirken der drei primär von jener uneitlen, sich immer wieder von neuem enthusiastisch an Musik entzündenden Sachkenntnis geprägt war, die Publikum wie Interpreten in Bann zog. Müsste man die Absicht der «Musikfreunde» definieren, könnte man es wohl damit versuchen: Es ging ihnen, im Sinne einer aktiv gelebten Utopie, um die

Zusammenführung von Musikern und Zuhörern jenseits terminlicher Nöte und Reisehektik. Denn ihr «Programm» zielte, weit mehr als anderswo, in die Richtung eines modernen Schlagwortes, um dessen Rehabilitierung sich Instrumentalisten und Besucher eigentlich gleichermassen produktiv bemühen sollten: um die Rehabilitierung des Reizwortes «Kommunikation». Daraus ergab sich bereits in den ersten Jahren eine bemerkenswerte Umdeutung eines kaum weniger gebräuchlichen Terminus. Aus den wie üblich Aktiven wurden in den Musiksälen Altenburg und Margeläcker nämlich «Wirkende». Die Zuhörer, im allgemeinen still vor sich hin amtierend, nur selten re-agierend, erlebten ihre formlose Beförderung zu «Mitwirkenden» – ohne äussere Pressur, ganz einfach unter dem starken Eindruck künstlerischer Unverbogenheit und organisatorischer Überzeugungskraft. Letztere schlägt sich nun auch bei dem neuen, seit Herbst 1997 um Käthi Kupper und Hans-Ulrich Sauser gescharten Team in Verhandlungen mit Behörden und Institutionen zur finanziellen Sicherung der Aufführungen nieder, in umfangreichen Korrespondenzen mit Konzertagenturen, in der Öffentlichkeitsarbeit und – am wichtigsten – in der Programmgestaltung. Denn gerade in dieser erweist sich die eigen(tümlich)e Wettinger Handschrift: Schon Walter Sigrist widmete jeden Zyklus einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Epoche – Philipp Zimmermann und Hans Joerg Zumsteg vertieften diese Idee noch – so dass die einzelnen Konzerte der jeweiligen Saison ein sinnvolles Ganzes ergaben. Allein, wie unterschiedlich waren und sind doch die musikalischen Fragestellungen und individuellen Lösungsversuche! Eines aber stimmt in Wettingen immer: Es wird alles gespielt, weil es bei den «Kammerkonzerten» kein musikalisches Oben und Unten gibt; also hat intelligente und unterhaltsame, pfiffige und bearbeitete Musik genauso ihren Platz wie ein gedankenschweres Schostakowitsch-Trio oder ein erlesenes Schubert-Quartett. Musik aus bestimmten Zeiträumen oder Kultur-gegenden, programmatisch gefärbte Kompositionen oder Stücke mit korrespondierender Aussage werden einander nämlich so gegenübergestellt, dass sie sich zum bunten, faszinierenden Patchwork verdichten.

Und die Interpreten? Viele berühmte, aber auch weniger berühmte Namen sind im Gästebuch der Kammerkonzerte vermerkt, oft mehrmals. Walter Sigrist, Philipp Zimmermann und Hans Joerg Zumsteg hatten auf ihren Reisen in die Konzertsäle (der Schweiz und Europas) nämlich häufig junge Talente entdeckt und sie nach Wettingen eingeladen: Doch verpflichteten sie die jungen Musiker damit nicht nur zu einem Auftritt. Vielmehr gelang es ihnen immer wieder, wertvolle persönliche Beziehungen, ja Freundschaften aufzubauen und sie aufrechtzuerhalten, so dass später viele dieser Künstler, inzwischen berühmt und vielgefragt, gerne nach Wettingen zurückkehrten – wie Peter Serkin, das Melos-Quartett, das Jess-

Trio oder Kurt Widmer, um nur einige, ganz willkürlich, herauszugreifen: alles Interpreten, die in Wettingen an einer «Kunstvermittlung» mitwirk(t)en, die nichts mit jener Meterware zu tun hat, wie sie in den Metropolen jahraus, jahrein – gutverpackt – angeboten wird.